

## Werk

**Titel:** Die Art der Bewegungen

**Jahr:** 1931

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223\\_1931\\_0003|log49](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0003|log49)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

### 1. Die Art der Bewegungen.

Im Gegensatz zu der unruhigen Tektonik und Morphologie der Küstengebiete ist der Aufbau und die Oberflächengestaltung des Hochlandes einfach und klar. Weithin lassen sich die horizontalen Schichtbänke der gehobenen jungmesozoisch-alttertiären Tafeln verfolgen, die von überaus eintönigen Plateauflächen bedeckt werden. Auch wo das Grundgebirge unter ihnen bloßgelegt ist, ändert sich das morphologische Bild kaum; denn auch hier sind unübersehbar weite Fastebenen in den Fels geschnitten. Wie an der Westküste die Brandungsterrassen, so kennzeichnen im östlichen Hochland die stufenförmig absteigenden Altflächen an der Flumendosa die episodische Senkung der Erosionsbasis und damit die Hebung des sardischen Blockes.

Wenn somit auch die Anlage der Trog- und Terrassentreppe der Flumendosa tektonisch bedingt ist, so sind doch bei der Rückwärtsverlegung der einzelnen Stufen die petrographischen Unterschiede der Baustoffe bis ins Feinste herausgearbeitet worden. Besonders widerstandsfähige Gesteine haben die rückschreitende Abtragung verzögert (oft so lange, daß auch die nächst tiefere Stufe noch bis an ihren Fuß zurückverlegt werden konnte), sodaß heute bei ausgereiften Fluren fast stets wichtige Gesteinsgrenzen mit Terrassenlehnen bzw. Trogrändern zusammenfallen.

So bilden z. B., wie Abb. 33 zeigt, variscische Intrusivgesteine den Härtling zwischen S. Basilio und Goni (oben links), der jäh zu der Eozänplatte um 100 m abfällt. Ebenso liegt der Rand der Terrasse von Armungia gerade dort, wo das Silur an den Devonkalk grenzt (Mitte links), und daß das nicht Zufall ist, zeigt auch Abb. 33, unten links, wo gleichfalls der Kalkrand die Fläche von Armungia begrenzt, während die Grauwacken mit dem Anstieg zur 570 m-Hochfläche einsetzen.

Derartige Beispiele finden sich häufig, stets sind die Steilhänge des heutigen Reliefs jungtektonisch und petrographisch bedingt. — Anders die großen Verebnungen, die so gut wie ausschließlich das Ergebnis einer Einnivellierung, d. h. einer tektonischen Ruhepause (unter der Voraussetzung konstanter Meereshöhe) sind. Sie köpfen, wie besonders die Armungiaterrasse lehrt, die verschiedensten Gesteine.

Damit soll natürlich die Bedeutung der Schichtfugen für die Gestaltung des Kleinreliefs keineswegs verkannt werden. Man vgl. nur einmal die eckigen, markanten Tafelbergformen des M. Cardiga, der aus einem Paket aufeinander gestapelter Sedimentdecken besteht, mit den sanften, gerundeten Formen des M. Genis, die der Kontaktfläche des variscischen Intrusivkörpers entsprechen dürften! —

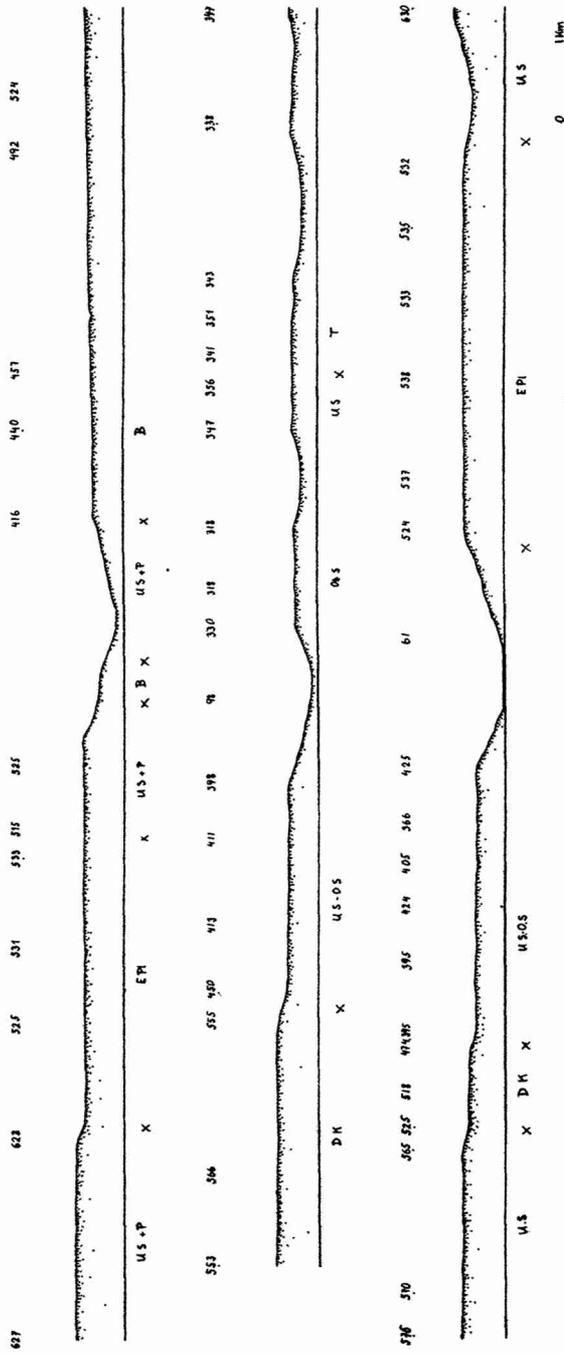


Abb. 33. Die Trogfächen- und Terrassentroppe an der Fulmendosa bei Goni (oben), Armungia und Villasalto (unten). Doppelt überhöht. Links ist S bzw. SW, rechts N bzw. NO. — Man beachte die Lage der

Altflächen zu den Gesteinsgrenzen (x):

U.S.: unterjurische Grauwacken, O.S.: oberjurische Tonschiefer und Kalke, D.K.: Devonkalk, P.: Porphyroide, B.: Basalte, E. Pl.: Eozänplatte, T.: Tertiär im allgemeinen.